

TERENZ, ADELPHOE 144–147

*quom placo, advorsor sedulo et deterreo; 144
tamen vix humane patitur; verum si augeam
aut etiam adiutor sim eius iracundiae,
insaniam profecto cum illo.*

Interpunktion und genauer Sinn der zitierten Verse sind seit dem letzten Jahrhundert umstritten. Es geht dabei um die Frage, ob *quom placo* den Nebensatz bildet und nach *deterreo* das Satzgefüge endet, so daß mit *tamen* ein neuer Hauptsatz beginnt, oder ob der ganze Vers 144 einen konzessiven Nebensatz darstellt und *tamen* somit erst den Hauptsatz einleitet¹). Beide Auffassungen wurden in den letzten Jahren mit guten Argumenten vertreten, die hier nicht wieder im einzelnen aufgeführt werden²). Im folgenden soll in einem etwas weiter gefaßten Ansatz untersucht werden, ob man nicht aus der vorangegangenen Szene Rückschlüsse auf das Verständnis ziehen kann.

Bereits der Beginn der ersten Szene läßt erkennen, daß das Verhältnis der Brüder Micio und Demea so gestört ist und sich in solch festgefahrenen Bahnen bewegt, daß ein vernünftiges Gespräch – zumindest soweit es das Problem der Erziehung betrifft – nicht mehr möglich zu sein scheint. Unterhaltungen dieser Art haben offenbar so oft aus vergleichbarem Anlaß stattgefunden, daß Micio die Vorwürfe seines Bruders bereits voraussagen kann (60 ff.). Der Monolog (26 ff.), zu dem diese Verse gehören, vermittelt das Gefühl, daß Micio weiß, daß er Demea nicht mehr umstimmen wird. Demeas Auftritt, bei dem er nicht einmal Zeit für eine Begrüßung hat (81 ff.), sondern Micio mit neuen alten Vorwürfen überhäuft (88 ff.), bekräftigt dies mit erschreckender Deutlichkeit ebenso wie die Tatsache, daß Micio im folgenden nicht auf Demeas Argumente eingeht³). Die Vermutung, er versuche, in dieser Szene bei Demea Verständnis für Aeschinus zu wecken, und bringe dies in seinem folgenden Monolog in den Versen 144 ff. zum Ausdruck⁴), kann daher nicht recht überzeugen.

Ein Versuch, dem Bruder die eigene Position verständlich zu machen, muß Micio zwecklos, ein erneuter Streit mit den immer gleichen Argumenten sinnlos erscheinen. Ihm bleibt nur, den Bruder zu beruhigen. Denn würde er dessen Sorgen beipflichten, wozu es ihn durchaus bisweilen drängt, würde auch er selbst wahnsinnig (145 ff.). *placare* ist daher das Ziel. Das Problem ist nun, wie man das Verhältnis

1) Punkt oder Semikolon nach *deterreo* setzten in ihren Ausgaben Bethe (1822), Valpy (1824), Westerhovius (1830), Bentleius (1846), Umpfenbach (1870), Weise (1893), Kauer-Lindsay-Skutsch (1958), Casali (1973). Komma verzeichneten Spengel (1879 u. ö.), Dziatzko (1881 u. 1884), Fleckeisen (1898), Kauer (1903 = ²Dziatzko), Ashmore (²1908), Sargeant (1920), Prete (1954), Martin (1976), Marouzeau (1978), Gratwick (1987). Erstmals verteidigt hat das Komma C. Conrad, Die metrische Composition der Comödien des Terenz, Berlin 1876, 62; vgl. S. Prete, «Humanus» nella letteratura arcaica latina, Milano 1948, 52.

2) B. Schneider, Zwei Bemerkungen zu den Adelphen des Terenz, RhM 127, 1984, 133–140; B. Ashley und R. J. Clark, Sense and Punctuation at Terence, Adelpheo 141–147, RhM 129, 1986, 260–266.

3) Vgl. K. Büchner, Das Theater des Terenz, Heidelberg 1974, 364.

4) So Schneider 134 sowie Ashley und Clark 265.

von *placo* und *advorsor et deterreo* zu verstehen hat (144). In der Diskussion um diese Verse taucht immer wieder das Argument auf, daß die drei Verben nicht bedeutungsgleich seien und daher nicht als gleichwertige Prädikate eines Nebensatzes verstanden werden könnten⁵). Das Argument ist nicht zwingend, weil die Verben auch dann semantisch auf einer Ebene liegen müssen, wenn man sie auf Neben- (*placo*) und Hauptsatz (*advorsor et deterreo*) aufteilt. In beiden Fällen müssen sie Micios Methode zur Beruhigung seines Bruders darstellen. Dies bemerkte schon Martin, charakterisierte eine solche Vorgehensweise aber als ein Paradox⁶). Wie diese Verben sich zueinander verhalten, läßt sich nun m. E. aus dem Verlauf der vorhergehenden Streitszene erklären.

Micio geht zunächst auf Demeas erneute Vorwürfe (88 ff.) nicht ein, obwohl es verständlich gewesen wäre, wenn er nach Gründen für die Beschuldigungen gefragt hätte. Er unternimmt dagegen eine Flucht nach vorn und macht nun seinerseits Demea Vorwürfe, er *greift ihn an*: Demea sei selbstgerecht; hätten sie damals Geld und Gelegenheit gehabt, hätten sie nicht anders gehandelt (98 ff.)⁷). Durch diesen überraschenden Angriff ist Demea aus dem Konzept gebracht (100; 111 f.). Nun folgt der zweite Teil von Micios Vorgehen (113 ff.): Er betont, daß er selbst für Aeschinus' Aufwand aufkomme, wie es durch die Adoption festgelegt sei (114). Die vorerst geheime Drohung spricht Micio im folgenden Wortwechsel mit seinem Bruder offen aus: Durch den Vorwurf, Demea beanspruche, sich um beide Söhne kümmern zu müssen, bezichtigt Micio ihn des Wortbruchs (130 ff.), da es einer einseitigen Aufhebung des Adoptionsvertrages gleichkäme. Dies weist Demea – rechtschaffen wie er ist – entsetzt zurück (132 ff.)⁸). Micio *schreckt ihn ab*⁹). Eingeschüchtert zieht sich Demea zurück. Vergleicht man seinen Abgang mit seinem Auftritt, so scheint Micios Vorgehen erfolgreich gewesen zu sein.

Aus seiner Erfahrung, daß der Bruder mit vernünftigen Argumenten nicht umzustimmen ist, hat sich Micio demnach auf die einzige erfolgversprechende

5) Vgl. z. B. R. H. Martin, Terence. Adelphoe, Cambridge 1976, 124.

6) Martin 124. Vgl. A. H. Westerhovius, P. Terentii Afri Comoediae Sex, cum interpretatione Donati et Calphurnii et commentario perpetuo, IV, Leipzig 1830, 32: „Quasi δεξιμωρον est.“

7) *advorsor* bedeutet wohl kaum „opposing him *with rational arguments*“, wie Ashley und Clark 265 meinten. Hätte Micio „vernünftig“ argumentiert, hätte er seine eigenen Ängste nicht verschwiegen (vgl. 141 ff.). Hier vertritt er vielmehr eine Position, die er selbst für überzogen hält. Die provozierende Umwertung von *flagitium* (101 ff.) etwa und die Behauptung, Ctesiphon warte nur auf Demeas Tod, um sich dann auszuleben, haben in erster Linie die Funktion, Demea von seinen gegenwärtigen Vorwürfen abzulenken.

8) Es ist abwegig zu glauben, daß Micio Demea drohe, Aeschinus zurückzugeben. (Wobei dies zudem bedeuten würde, daß Demea die Kosten für beide Söhne aufbringen müßte, wozu er nicht in der Lage sei.) So schon Lessing, Hamburg. Dramat. 97. Stück. Vgl. dagegen O. Rieth, Die Kunst Menanders in den «Adelphen» des Terenz. Mit einem Nachwort herausgegeben von K. Gaiser, Hildesheim 1964, 23 Anm. 49; Büchner 365 Anm. 4. Zum rechtlichen Aspekt der Adoption vgl. Th. Thalheim und R. Leonhard, Adoption, in: RE I (1894) 396–400.

9) *deterreo* ist – absolut gebraucht – bei Terenz belegt (vgl. P. McGlynn, Lexicon Terentianum, London 1963/1967, I 121). Es geht Micio nicht darum, Demea von dessen Widerstand gegen Aeschinus' Behandlung abzubringen – so Ashley und Clark 265 –, sondern ihn generell zurückzuschrecken, damit er von seiner Einmischung in Micios Erziehungsmethode abläßt, wie es dem Adoptionsvertrag entspricht.

Methode verlegt: Zuerst nimmt er Demea mit einem Gegenangriff den Wind aus den Segeln (98 ff.), dann erschreckt er ihn mit dem Hinweis auf einen Vertragsbruch (113 ff.). *placo* stellt daher das Ziel dar, *advorsor et deterreo* die Methode¹⁰).

Fragt man nun nach der Interpunktion der Verse, so erkennt man, daß das Problem bei dieser Interpretation an Bedeutung verliert. Beide Varianten kommen sich inhaltlich sehr nahe. Nimmt man V. 144 insgesamt als Nebensatz, so rücken *advorsor et deterreo*, die durch *et* schon enger verbunden sind¹¹), in die Nähe einer erklärenden Apposition: „Mag ich ihn auch beruhigen, (nämlich) einen kräftigen Gegenangriff gegen ihn führen und ihn abschrecken, erträgt er es dennoch kaum, wie es sich für einen Menschen ziemt“¹²).

Deutlicher wird das Gemeinte, wenn man *placo* als alleiniges Prädikat des Nebensatzes auffaßt: „Jedesmal wenn ich ihn beruhige¹³), führe ich einen kräftigen Gegenangriff gegen ihn und schrecke ihn ab; doch erträgt er es kaum...“ Hier führt Micio uns seine übliche Vorgehensweise vor Augen, wobei insbesondere der iterative Aspekt des *quom* die Allgemeingültigkeit unterstreicht. Davon wird die Alternative der Vv. 145 ff. abgesetzt. Durch *si* wird betont, daß es sich lediglich um eine Möglichkeit handelt, die durch den Konjunktiv in den Bereich des Potentialen gerückt, d. h. von Micio in der Praxis nicht angewendet wird¹⁴).

Leipzig

Ursula Gärtner

10) Der Einwand, daß diese Interpretation des Verses 144 nicht möglich sei, weil sich „ein recht fragwürdiges Rezept“ ergebe (so Schneider 133 f.; Martin 124), ist durch die obige Interpretation der vorausgehenden Szene widerlegt. Vgl. A. S. Gratwick, Terence. The Brothers. Edited with Translation and Notes, Warminster 1987, 236, der ähnlich argumentierte: „Micio is likening his brother to a ferocious dog; you have to stand up to it and frighten it off ... *Cave canem*: we have seen Micio 'stand up' to Demea by arguing as he does at 100 ff. and 112 ff.; he has 'frightened him off' in 130 ff.“

11) Daß in einer Aufzählung nur zwischen den beiden letzten Gliedern *et* steht, ist bei Terenz nicht ungewöhnlich. Vgl. Kühner-Stegmann II 32, § 154. 11; McGlynn I 172 f.

12) Auch konzessives *quom* mit Indikativ ist bei Terenz keine Ausnahme. Vgl. McGlynn II 118.

13) Sinngemäß trifft die Erklärung Donats das Richtige: *id est: cum volo placare* (II 34, 14 W.).

14) Zu Recht haben Ashley und Clark 265 darauf hingewiesen, daß die Tatsache, daß die beiden Folgerungen (145 u. 147) sich in kontrastierender Parallele aufeinander beziehen, nicht bedeutet, daß auch die Vordersätze parallel konstruiert werden müssen.